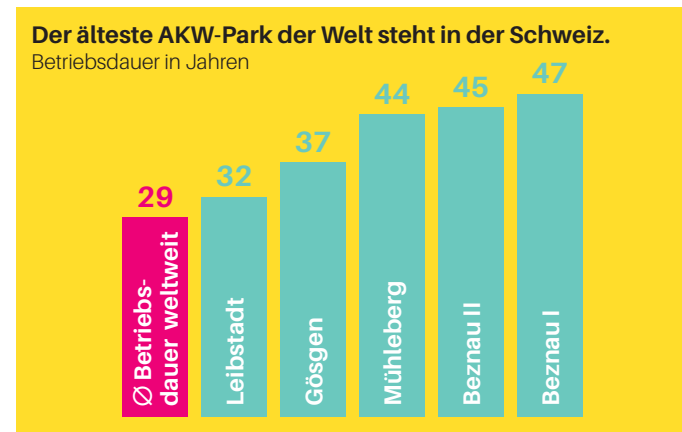


Die alten Atomkraftwerke sind gefährlich und unwirtschaftlich

Tschernobyl und Fukushima zeigten: Atomunfälle geschehen. In der dicht besiedelten Schweiz wäre dies katastrophal. Bis zu 1 Mio. Menschen wären unmittelbar betroffen und weite Teile des Mittellandes würden unbewohnbar, die Gewässer verseucht. 14 Kantone liegen im erhöhten Gefahrenbereich von 50 km um die AKW. Doch ausgerechnet wir sitzen auf dem ältesten AKW-Park der Welt. Dieser wird zudem immer unsicherer: Zentrale Reaktorteile altern und können nicht ersetzt werden. Sogar die Schweizer Atomaufsicht ENSI warnt inzwischen davor. Keine Versicherung der Welt trägt diese Risiken.

Unterdessen treibt die teuerste Energieproduktion die AKW-Betreiber nahe an den Ruin. Sie hoffen auf unrealistische Preise und den rettenden Staat – und produzieren weiter hochgefährlichen Atom-müll, dessen Entsorgung kaum je bezahlt werden kann. Weltweit werden AKW-Neubauten gestoppt oder verzögert, weil sie zu kostspielig sind. Nur noch Atommächte propagieren AKW-Projekte als Nebenprodukt ihrer Waffenindustrie.

Die Atomausstiegs-Initiative reduziert Unfallrisiken und bereitet der Misswirtschaft ein geordnetes Ende.



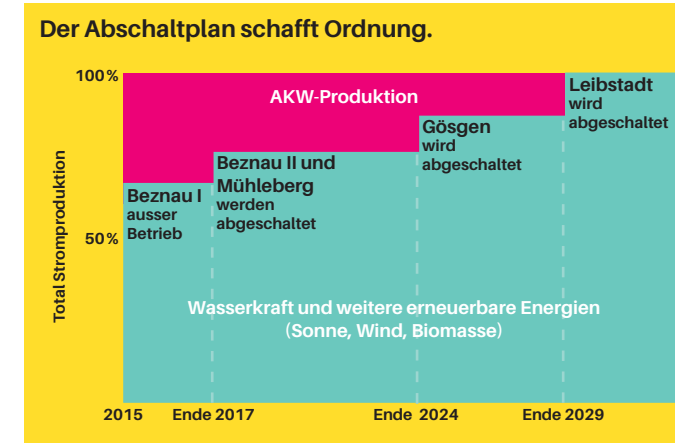
Der Atomausstieg braucht einen Plan

Der Atomausstieg ist bei der Bevölkerung unbestritten – das Parlament legt dafür jedoch keinen verbindlichen Plan vor. Hier setzt die Initiative an. Sie legt die schrittweise Abschaltung der fünf Reaktoren fest: Die drei überalterten in Beznau und Mühleberg 2017, jener in Gösgen 2024, das AKW Leibstadt 2029. Beznau I ist bereits seit März 2015 temporär ausser Betrieb.

Dies schafft Platz im Netz, Klarheit in der Politik und Investitionssicherheit für die Wirtschaft. Der rechtzeitige AKW-Ersatz bringt die erneuerbaren Energien voran und fördert die Energieeffizienz.

Die unzuverlässig gewordenen AKW sind auch ein Risiko für die Versorgungssicherheit der Schweiz. Werden sie durch erneuerbare Energien ersetzt, wird unsere Stromversorgung unabhängiger und zuverlässiger. Bereits heute stehen genügend erneuerbare Kapazitäten zur Verfügung, um mit dem Ausstieg bis 2029 zu starten. Davon profitiert auch die Wasserkraft. Ihr Wert steigt wieder.

Die Politik hat ein Ziel, aber keinen Plan. Der geordnete Atomausstieg bis 2029 gibt Sicherheit und schafft Unabhängigkeit.



ja.

am 27. November

zum geordneten

Atomausstieg bis 2029

geordneter-atomausstieg-ja.ch



«Ein gesunder Boden bildet die Basis der Landwirtschaft. Bei einem Atomunfall würden wir nicht nur unsere Existenzgrundlage verlieren, es hätte auch verheerende Folgen für die Umwelt und unsere Ernährung. Als Bäuerin baue ich aktiv an der Energiezukunft der Schweiz. Darum sage ich am 27. November Ja zum Atomausstieg.»

Ruth Bächler-Lang, Bäuerin



«Für mich ist das jahrzehntelange Festhalten an der Atomkraft ein gigantischer Marsch auf einem verführerischen Holzweg, mit Folgen für die nächsten tausend Generationen. Gut gemacht, Du Krone der Schöpfung!»

Peach Weber, Schweizer Komiker

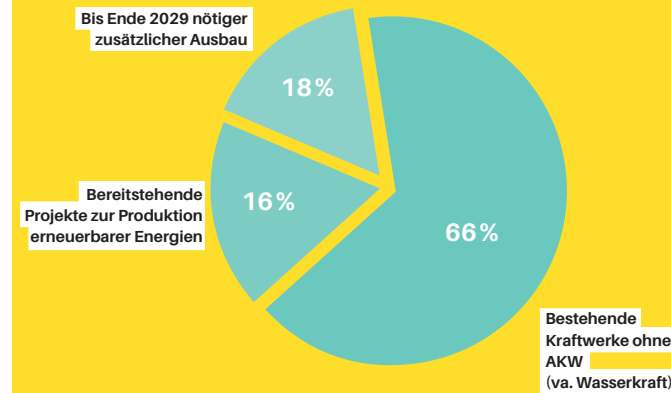
Es geht gut ohne Atomstrom

Mit Energie aus Wasser, Sonne, Wind, Biomasse (Holz, Abfälle) und gleichzeitiger Nutzung der grossen Potentiale der Energieeffizienz können wir den Atomstrom ersetzen. Kaum ein Land ist dafür besser positioniert als die Schweiz. Rund 60 % unserer Stromversorgung liefert uns die zuverlässige einheimische Wasserkraft – seit Jahrzehnten. Die Stauseen ergänzen die Stromproduktion aus Wind- und Solarkraft optimal: Die Wasserkraft gleicht damit Schwankungen aus und speichert Überschüsse. Mit dieser Kombination wird die Schweiz gut und klimaschonend mit Energie versorgt.

Viele Unternehmen aus Industrie und Gewerbe bauen bereits an dieser Energiezukunft. Gemeinden und Private stehen bereit, ihren Beitrag zu leisten. Zusammen schaffen sie Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie Einkommen – und das in allen Landesregionen.

Der geordnete Atomausstieg baut weiter an unserer bewährten, nachhaltigen Energieversorgung. Er sichert Arbeit und Einkommen in der Schweiz.

AKW-Ersatz bis Ende 2029 ist machbar.



Quellen: Schweizerische Elektrizitätsstatistik 2015, Bundesamt für Energie; Geschäftsbericht Stiftung KEV 2015; 100 % entsprechen 66 TWh. Effizienzpotentiale dienen der Stabilisierung des Verbrauchs.



«Der Atomausstieg bringt die Wirtschaft zur Innovation, einem wesentlichen Treiber für neue Arbeitsplätze. Zudem sollte uns Wirtschaftsvertretern nach Tschernobyl, spätestens aber nach Fukushima klar sein, dass der geordnete Atomausstieg keine Frage der Finanzen sondern der Verantwortung für die kommenden Generationen ist.»

Roger Herzig, Geschäftsführer/CEO RWD Schlatter AG



«Würde es sich bei der Kernkraft um ein Medikament handeln, wäre sie schon lange vom Markt: Die langfristigen Risiken und Nebenwirkungen übersteigen den Nutzen, bessere und günstigere Alternativen sind vorhanden. Ein Ausstieg ist das einzig Logische.»

Dr. Bettina Wölnerhanssen, Ärztin und Forscherin

Allianz Atomausstieg, Postfach, CH-3001 Bern

info@geordneter-atomausstieg-ja.ch, geordneter-atomausstieg-ja.ch



Amelie braucht keinen Atomstrom.

geordneter-atomausstieg-ja.ch